

11 MAI 1941

119

39

E 5795/436

*Le Général H. Guisan au Président de la Confédération, E. Wetter**Copie*
L SECRET

Quartier Général de l'Armée, 11 mai 1941

J'ai l'honneur de vous transmettre ci-joint des extraits de la lettre¹ que m'a adressée, sur ma demande, le Colonel divisionnaire Bircher, Commandant la 5^e Division, en confirmation du rapport verbal qu'il m'a fait au retour de son récent voyage en Allemagne².

J'avais accordé un congé au Colonel div. Bircher pour se rendre dans ce pays, où il devait rencontrer des personnalités médicales.

Il me paraît que ce rapport contient, non seulement des observations et des renseignements, mais aussi certaines suggestions dignes d'être retenues. Je vous l'adresse en deux exemplaires pour le cas où vous jugeriez bon d'en transmettre un au Chef du Département politique³.

1. Cette lettre, avec les annotations de B. Barbey, est publiée en annexe au présent document. Les remarques du Chef de l'Etat-Major particulier du Général contiennent des idées qui se retrouvent dans plusieurs lettres rédigées par B. Barbey, puis signées et adressées par Guisan (notamment celle du 21 mai citée plus bas et celle du 27 juin publiée ci-dessous, cf. N° 70).

2. Sur ce voyage, cf. la lettre de Bircher du 12 avril 1941 publiée ci-dessus au N° 27. Sur les relations avec l'Allemagne, cf. aussi les N°s 33 et 38 publiés ci-dessus.

3. Sans cette dernière phrase, la même lettre est aussi adressée au Chef du DMF, K. Kobelt. De plus, le 21 mai 1941, le Général H. Guisan adresse une lettre au Président de la Confédération, en y annexant des rapports (avec des copies éventuellement destinées à M. Pilet-Golaz) sur les conférences de F. Sauckel à Berne, Zurich et Bâle, et en ajoutant:

Ces conférences se passent de commentaire. Je me permets d'ajouter combien il me semblerait opportun que nous ripostions à notre tour par l'envoi, en Allemagne, de conférenciers qui feraient entendre, dignement, la voix de notre pays. Le nom du Professeur K. J. Burckhardt, que j'avais suggéré au Conseil fédéral à plusieurs reprises l'année dernière, ne serait-il pas toujours indiqué? (J I.7/1990/98 et E 5795/151).

Par une lettre du 26 mai, le Président de la Confédération, E. Wetter, remercie le Général H. Guisan et répond:

Was den zweiten Teil Ihres Schreibens anbetrifft, so denke ich ebenfalls an Herrn Professor Burckhardt. Nur glaube ich kaum, dass seine Rolle in Deutschland die Veranstaltung von Vorträgen wäre – Diese würden wohl auch nicht gewünscht. Dagegen kann Herr Professor Burckhardt uns vielleicht in anderer Weise durch seine Beziehungen grosse Dienste erweisen (E 5795/343).

ANNEXE

E 5795/436

Le Colonel divisionnaire E. Bircher au Général H. Guisan⁴

L

[Quartier Général de la 5^e Division, 8 mai 1941]

In Ausführung Ihrer mir am 3. Mai erteilten Weisung, über die politische Lage in Deutschland schriftlich Auskunft zu geben, teile ich Ihnen mit, dass ich selbstverständlich schriftlich nicht all das zum Ausdruck bringen kann, was mündlich ohne weiteres gehen würde. Ich muss mir versagen, gewisse Dinge schriftlich niederzulegen⁵. Es ist mir auch nicht möglich, schriftlich derart weit auszuholen, wie das mündlich der Fall wäre. Ich betrachte daher die nachfolgenden Ausführungen nur als ein Résumé meiner Feststellungen und Beobachtungen, ohne dazu irgendwie persönlich Stellung zu nehmen oder diese Feststellungen und Beobachtungen volkpsychologisch erklären zu wollen. Diese stützen sich auf Aussprachen mit zahlreichen Persönlichkeiten der verschiedensten Berufsarten, insbesondere gelehrter, vorzugsweise meines ärztlichen Berufes, aber auch anderer wissenschaftlicher Berufsarten; dann auch zahlreicher Offiziere der verschiedensten Waffengattungen und Grade, ebenso mehrerer einflussreicher Wirtschaftler privater, aber auch staatlicher Unternehmungen⁶. Ich habe aber auch nicht versäumt, mich in mittleren und tieferen Volkskreisen umzusehen, um zu erfahren, wie die Stimmung sei. Ebenso bin ich in Berührung mit verschiedenen Amtsstellen gekommen, möchte aber hervorheben, dass ich keine Verbindungen zu parteiamtlichen oder Partei-Stellen aufgenommen habe, trotzdem mir dies und selbst ein Empfang beim Führer persönlich ohne weiteres möglich gewesen wäre.

Ich kann sagen, dass die Stimmung, je nach der Stellung der von mir Besuchten oder Getroffenen, unserem Lande gegenüber eine ausgesprochen schlechte, z. T. stark gereizte ist; sie ist ganz wesentlich schlechter als bei meinem letztjährigen Besuch von Berlin. Bei einzelnen Personen ging es bis zu einem ganz scharfen Stimmungsausbruch mit härtesten Worten und Meinungsäusserungen gegenüber unserem Lande, die mir die grössten Bedenken und Sorgen machen, wenn auch die Leute im Verlaufe der Gespräche und meiner Ausführungen sich dann wieder beruhigt⁷ hatten. Immer wiederholte sich dieselbe Aussage, dass die Angriffe der Presse in der Schweiz gegen das deutsche Reich und seine Politik nicht mehr länger ohne Repressalien, vorerst wirtschaftlicher Natur, hingegenommen werden könnten und dass man sich diese Art und Weise der Pressekritik, wie sie sich auch in bürgerlichen Blättern breit mache, nicht mehr bieten lassen werde. Immer wieder wurde die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit wirtschaftlicher Massnahmen betont und auch gesagt, dass man kaum zu einer militärischen Aktion schreiten werde, es sei denn, dass die Angriffe von Seiten der Schweiz derartige wären, dass sie eine exemplarische Strafexpedition verlangen würden und es seien in der Tat auch Kräfte, vorab in Parteikreisen vorhanden, die verlangten, dass dieser Gifttopf mitten in Europa endlich einmal gründlich ausgebrannt würde, wobei allerdings in erster Linie nur an eine grosse zerstörende Aktion der Luftwaffe gedacht wird. Es war interessant, zu hören, dass der westschweizerischen Presse im Allgemeinen gegenüber der deutschschweizerischen das Lob höherer Objektivität und besseren Verständnisses für Deutschland zugebilligt wurde⁸.

4. *Annotation en tête du document:* Pers. ex. 3332 du 11.5.41.

5. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge:* caractéristique!

6. *B. Barbey a souligné cette phrase dans la marge et y a écrit:* Ces innombrables rencontres et conversations présentent de gros dangers! Un Burckhardt n'est pas envoyé en Allemagne, alors que le Col. div. B., qui n'est mandaté par personne, y a toutes sortes d'entretiens.

7. *B. Barbey a souligné ce mot et a écrit dans la marge:* lui demander à quels arguments il a eu recours pour calmer l'opinion.

8. *B. Barbey a souligné cette phrase dans la marge et y a écrit:* «La Suisse», et, parfois, la «Gazette de Lausanne».

Es kann somit konstatiert werden, dass vorab in Parteikreisen sehr starke Kräfte am Werke sind, die der Schweiz gegenüber feindlich gesinnt sind und einer Aufteilung der Schweiz das Wort reden und diese auch verlangen. Man hat auch darauf hingewiesen, dass man die Schweizerzeitungen zu Beginn des serbischen Konfliktes dem Führer gar nicht habe vorlegen dürfen, um seinen Zorn nicht zu erregen, trotzdem mir von anderer Seite versichert wurde, dass der Führer selbst persönlich eigentlich viel Sympathien für die Schweiz hege⁹. Auf der andern Seite muss aber konstatiert werden, dass es in Deutschland noch grosse und einflussreiche Kreise gibt, insbesondere in der Wirtschaft, die unserem Lande günstig gesinnt sind, und aus denen mir mehrfach versichert worden ist, dass eigentlich niemand in Deutschland daran denke, die politische Integrität der Schweiz anzutasten, noch in einem neuen Europa die Schweiz verschwinden zu lassen, dass man im Gegenteil diesen schönen Flecken Erde aufrecht erhalten wolle, sei es, dass man sich selbst dorthin zur Erholung begeben wolle, sei es, dass auf dem Boden der Schweiz nach dem Kriege die wirtschaftlichen Fäden mit dem früheren Gegner wieder geknüpft werden könnten. Es wurde mir mehrfach gesagt, dass der Schweiz eigentlich jetzt schon eine ganz grosse, bedeutsame Rolle beschieden wäre wenn sie, sich mehr auf ihre Neutralität besinnend, in ihrem Urteil zurückhaltender wäre, und zur gegebenen Stunde suchen würde, die abgerissenen Fäden wieder zu knüpfen. Ja, ich konnte mich bei einzelnen, einflussreichen Herren des Eindrucks nicht erwehren, dass man hofft, dass von hüben wie drüben, vielleicht in absehbarer Zeit schon, Friedensfühler auf schweizerischem Gebiete ausgestreckt werden könnten und dass die Schweiz dazu berufen sei, in diesem Sinne eine bedeutsame Rolle zu spielen¹⁰.

Aber auch in diesen, uns günstig gesinnten Kreisen verhehlte man sich keineswegs die grossen Gefahren, die unserem Lande durch die Überspannung der Pressefreiheit drohen. Persönlichkeiten, die z. T. die in unseren Zeitungen etwa gefällten Urteile durchaus verständlich finden, haben mir eindrücklich gesagt, dass eben diese Urteile ihnen, den der Schweiz günstig gesinnten Personen, die Arbeit für die Schweiz und für unsere Zukunft ausserordentlich erschweren würden und dass diese Ausfälle in der Schweiz nur denjenigen Kräften das Wasser auf die Mühle leiten würden, die der Schweiz feindlich gesinnt seien. Ein sehr hochstehender Arzt, Universitäts-Professor, zu dessen Klientele ganz hochstehende Persönlichkeiten politischen und militärischen Charakters gehören und der demnach über vieles gut orientiert sein dürfte, hat mich persönlich und eindringlich gebeten, ja alles daran zu setzen, damit endlich in der Schweiz, vorab in ihrer Presse dafür gesorgt werde, dass die Angriffe gegen Deutschland und einzelne Persönlichkeiten aufhören, andernfalls wir uns den schwersten Gefahren aussetzen würden. Ich habe durchaus den Eindruck bekommen, dass man in Deutschland nicht nur über die allgemeine Einstellung des Schweizervolkes durch einfältiges und dummes Geschwätz in Eisenbahnen, Restaurants und an andern Orten und die durch unsere Presse bei der Masse des Volkes erzeugte Verhetzung genau orientiert ist, sondern dass man ebenso sehr über die Gesinnung einzelner Persönlichkeiten unserer politischen und militärischen Behörden und Wirtschaftsführer genau aufgeklärt ist. So hat man mir von einzelnen Persönlichkeiten erklärt, der und der ist nicht nur nicht neutral, sondern geradezu als deutschlandfeindlich bekannt. Man hat mich auch darauf hingewiesen, dass in der Armee in dieser Beziehung nicht diejenige Neutralität herrsche, die man von der Armee verlangen dürfe, und man hat mir angedeutet, dass diese Behauptung unter Beweis gestellt werden könnte. Jedenfalls ist z. B. im Fliegerkorps die Stimmung gegen die Schweiz eine ausgesprochen schlechte, und ein Stabsoffizier sagte mir, dass die Abhöroffiziere für den Radio Beromünster mehr als einmal erklärt hätten: «Wann dürfen wir endlich losfliegen, um diese unneutrale Berichterstattung des Radio Beromünster zusammenzuschlagen?» Es mag dies auch damit zusammenhängen, dass von uns mehrfach deutsche Militärflugzeuge abgeschossen worden sind, während dies weder Franzosen noch Engländern gegenüber gelang. Ja, es wurde mir sogar behauptet, dass, ähnlich wie im unbesetzten Frankreich, in der Schweiz noch im letzten Jahr Engländern es gestattet worden sei, Zwischenlandungen vorzunehmen. Ich habe mit aller Entschiedenheit diese Behauptung als absolut unrichtig zurückge-

9. *B. Barbey a souligné cette phrase dans la marge et y a écrit: Lui envoyer Burckhardt.*

10. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge: Cf. bruits de négoc[iations] à Genève (ex-siège S[ociété] d[es] N[ations])!*

wiesen. Ich muss feststellen, dass bei zahlreichen Angehörigen der Generalität, insbesondere bei wehrwirtschaftlichen Instanzen grosses Verständnis für die wirtschaftliche Lage unseres Landes [Kohlen, Eisen und Transit] vorhanden und dass hier auf Entgegenkommen zu rechnen ist. Dieses Entgegenkommen wäre weit grösser und weit wirksamer, wenn endlich einmal sich unsere Presse, aber auch die Meinungsäusserungen Privater sich grösserer Zurückhaltung befleissen könnten. Man hat mir auch gesagt, dass man die starken Truppenaufgebote der Schweiz mehr oder weniger als Demonstration gegen Deutschland betrachte, insbesondere nachdem auch in recht eigenartigen Vorträgen aktiver Offiziere, Rgt. Kdt., dies noch mit grösserem Nachdruck gezeigt worden sei; Vorträge, die nebenbei nicht gerade von grösster Sachkunde über moderne Waffenwirkung und moderne taktische Erfahrungen zeugten. Ich habe daraufhin erwidert, dass das Truppenaufgebot in allererster Linie damit zusammenhänge, endlich einmal unser Milizheer genügend und richtig schulen zu können und andererseits, damit wir der drohenden, z. T. schon bestehenden Arbeitslosigkeit steuern könnten; Erklärungen, die ohne weiteres als verständlich hingenommen wurden¹¹. Ich habe auch ohne Scheu darauf hingewiesen, dass wir selbstverständlich bei einer kriegerischen Auseinandersetzung kämpfen würden und dass unsere grossen Verbindungslinien Ost – West und Nord – Süd gründlich und schon von Anfang an zerstört würden. Ebenso habe ich die Zeitungsangriffe zu bagatellisieren und aus Unkenntnis der Sache zu erklären gesucht, und ich darf gestehen, dass man überall und jederzeit mit ruhiger sachlicher Diskussion absolut Gehör finden und auch auf Verständnis unserer besonderen Lage stossen kann.

Nicht unterlassen möchte ich, darauf hinzuweisen, dass in gewissen Kreisen der Presse und der Politik die Frage eines Beitrittes der Schweiz zum Dreimächtepakt diskutiert worden ist, unter Vorbehalt unserer vollkommenen und absoluten Neutralität¹². Man hat darauf hingewiesen, dass ein erweiterter Dreimächtepakt für die Zukunft den Völkerbund zu ersetzen imstande sein werde. Ich habe die Diskussion über dieses Problem immer damit abgeschnitten, dass ich erklärte, dass genau wie beim Beitritt zum Völkerbund (den ich nebenbei heute noch, gerade mit Rücksicht auf diese Frage, als verfehlt betrachte) auch ein Beitritt zum Dreimächtepakt nur durch eine reguläre Volksabstimmung zustande kommen könnte und dass eine Volksabstimmung hierüber ein durchaus klares und eindeutiges Resultat, welches sagte ich natürlich nicht, ergeben würde¹³.

Ich möchte noch beifügen, dass es äusserst geschickt und zweckmässig war, dass sowohl der Herr General als auch der Chef des Militärdepartementes am deutsch – schweizerischen Fussballmatsch in Bern teilgenommen haben¹⁴. Diese Tatsache wurde in Deutschland auf der ganzen Linie freundlich beurteilt, nachdem man draussen noch ein paar Tage vor dem Matsch die Frage aufrollte, ob man überhaupt zu diesem Matsch sich in die Schweiz begeben oder nicht auf die Teilnahme verzichten wolle. Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, dass es ein Gebot absoluter Notwendigkeit ist, dass nun mit einem entscheidenden Beschluss dafür gesorgt wird, dass alle und jegliche Zeitungspolemik unsererseits Deutschland gegenüber aufhört, dass auch unsere breite Öffentlichkeit erkennt, dass wir uns heute in einer Zwangslage befinden, dass wir wirtschaftlich und transporttechnisch absolut von Deutschland abhängig sind und uns dementsprechend zu verhalten haben. Ich habe durchaus den Eindruck erhalten, dass es nicht schwer sein dürfte, bei vernünftigem Auftreten und geschicktem Verhalten in Deutschland viel Sympathien, die wir verloren haben, wieder zurückzugewinnen¹⁵. Dies dürfte in erster Linie auf wissenschaftlichem und kultu-

11. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge*: Il s'agirait de savoir si ces dialogues sont rigoureusement exacts, ou si le rapporteur en a quelque peu «remis».

12. *B. Barbey a souligné cette phrase et a inscrit un point d'interrogation dans la marge*.

13. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge*: Juste, peut-être. Mais extrêmement dangereux qu'un officier général suisse, non mandaté, aborde de telles questions aujourd'hui en Allemagne auprès d'interlocuteurs dont il se garde bien de préciser le nom et la qualité!

14. *Cf. ci-dessus N° 11*.

15. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge*: Sans doute. Mais par d'autres «ambassadeurs» que notre actuel Ministre à Berlin.

11 MAI 1941

123

rellem Gebiete möglich sein¹⁶. Was die politische Lage anbetrifft, so habe ich den Eindruck gewonnen, dass vorläufig ein Invasionsversuch nach England kaum in Frage kommt, dass aber jedenfalls eine Auseinandersetzung mit Russland in relativ naher Aussicht steht, da Russland es aus militärischen Gründen sowohl in Bessarabien wie in der Ukraine es versäumt hat, die Winter-
saat auszusäen und weil man eben in Russland noch den einzigen Staat sieht, der einmal durch seine Militärmacht, die man heute allerdings nicht sehr hoch einschätzt, Deutschland gefährlich werden könnte. Durch die Niederringung Russlands würde auch eine alte Idee, die der Führer in seinem Buche «Mein Kampf» vertreten hat, nämlich «Der Drang nach dem Osten» seine Erfüllung finden. Zahlreiche Wirtschaftler nehmen absolut Stellung gegen eine Auseinandersetzung mit Russland, währenddem man in militärischen Kreisen für diese sehr eingenommen ist, mit dem Hinweis darauf, dass ein Zuwarten im Interesse Russlands liegen könnte. Der Nichtangriffspakt Russland – Japan wurde in der deutschen Öffentlichkeit mit Misstrauen und kühl aufgenommen. Sicher ist, wie mir ein finnländischer Arzt versicherte, dass man in Finnland mit einem baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten rechnet und darauf drängt, die Scharte vom Winter 1939 auszuwetzen, dass Finnland reichlich mit deutschen Kriegsmaterial versehen ist und dass eine Menge deutsches Kriegsmaterial, für deutsche Truppen bestimmt, in Finnland bereitliege. Während die finnische Armee die Murmanskbahn nach Norden abzusperren hätte, damit keine amerikanische Hilfe nach Russland kommen kann, würde eine deutsche Heeresgruppe mit Finnen, dann aber mit den übrigen baltischen Staaten zusammen gegen Moskau vorstossen, während der Hauptangriff aus dem Protektorat und aus der Slowakei in der Richtung gegen Kiew – Charkow bis an die Wolga und von dort nach Georgien gehen würde. Es gibt draussen Leute, die der Überzeugung sind, dass Russland alles daran setzen wird, einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden und dass es selbst auf die Ukraine verzichten würde. Ja, es wurde kurz vor meiner Wegfahrt das Gerücht herumgeboten, dass Russland gedenke, dem Dreimächtepakt [Antikominternpakt] beizutreten.

Von einer Aktion gegen Spanien, sei es in Richtung gegen Portugal, sei es gegen Gibraltar, mit einem event. Durchmarsch durch das unbesetzte Frankreich, wurde nichts gesagt, im Gegenteil, man verhielt sich einer derartigen Idee gegenüber ablehnend.

Zum Schlusse möchte ich nochmals wiederholen, dass ich in diesen Ausführungen, ohne selbst weiter dazu Stellung zu nehmen, nur meine tatsächlichen Eindrücke und Beobachtungen wiedergebe.

16. *B. Barbey a souligné cette phrase et a écrit dans la marge: Nous l'avons suggéré dès l'été dernier! Voir lettres du Général au sujet d'une mission Burckhardt – ou d'une tournée de conférences!*